Predigt

5. Fastensonntag

6. April 2025

Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Jesaja 43,16-21, Evangelium: Johannes 8,1-11

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Es ist eine spannende Geschichte, die uns da soeben erzählt worden ist. Und die Geschichte wird noch spannender, wenn wir versuchen, uns in die einzelnen Personen hineinzuversetzen. Vielleicht können wir uns in der einen oder anderen Figur selbst erkennen.

Da sind einmal die Männer, die Schriftgelehrten und die Pharisäer, die eine Frau vor Jesus bringen, die beim Ehebruch ertappt worden war. Nach dem Gesetz, das den Juden gegeben ist, muss die Frau durch Steinigung getötet werden. „Mal sehen, was dieser Jesus dazu sagt, der ja alles besser weiß," werden sie gedacht haben. „Wenn er dieser Frau vergibt, wie er anderen vergeben hat, dann haben wir endlich einen Grund, ihn anzuklagen, weil er sich nicht an unsere Gesetzte hält." Ich stelle mir vor, sie sind sehr selbstsicher und selbstherrlich vor Jesus hingetreten. Da konnten sie wieder einmal zeigen, wie gerecht sie sind. Sie konnten wieder einmal sagen: „Schaut euch dieses verkommene Weibsbild an! Im Vergleich zu diesem Frauenzimmer sind wir halt doch aufrechte gute Menschen!" „Moralische Entrüstung ist der Heiligenschein der Scheinheiligen," hat Helmut Qualtinger einmal gesagt.

Geht´s uns nicht auch manchmal so, dass wir mit einer gewissen Freude auf Fehler anderer zeigen, um dadurch selbst umso besser dazustehen?

An diesen Männern beeindruckt mich zugleich, dass sie dann sehr kleinlaut abgezogen sind. Sie haben den Stein nicht geworfen. Und sie haben dadurch ehrlicherweise einbekannt, dass auch sie nicht ohne Sünden sind. Das ist schon was, zuzugeben, wenn auch schmollend, aber doch: „Ja es stimmt, auch ich bin nicht so gut wie ich gerne wäre."

Wer in der ganzen Geschichte leider und vielleicht bezeichnenderweise nicht vorkommt, ist der Mann, mit dem die Frau beim Ehebruch ertappt worden ist. Welche Rolle hat er gespielt? Hat er die Frau zum Ehebruch verführt? Hat er die Augen verdreht? Hat er ihr vielleicht gar Gewalt angetan? Oder ist er von der Frau verführt worden? Hat sie ihm die Augen verdreht? Wie auch immer, nach dem Gesetz des Mose, nach dem Gesetz des Alten Bundes, hätte auch er gesteinigt werden müssen. Warum fragt niemand nach ihm?

Das stellt uns vor die Frage: Sehen auch wir manchmal die Schuldfrage einseitig? Suchen auch wir die Fehler nur bei den Frauen oder nur bei den Männern, bei den Alten, bei den Jungen, bei den Anderen, den Fremden?

Wer in der Geschichte ebenso nicht vorkommt, ist der Ehemann der gefallenen Frau. Ist er der unschuldig Geprellte? Oder war sein Verhalten gegenüber seiner Frau vielleicht entwürdigend und erniedrigend, gewalttätig und brutal, in allem so überfordernd, dass es die Kräfte der Frau überstieg? Ist der Ehemann völlig unschuldig oder hat er durch sein Wesen und Verhalten dazu beigetragen, dass sich seine Frau von ihm entfernte und in ihrer Not in die Arme eines anderen flüchtete?

Da können Sie sich als Ehepartner fragen, wie Sie mit Ihrem Partner, mit Ihrer Partnerin umgehen?

In der Mitte der ganzen Szene steht die Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist. Wie wird´s ihr ergangen sein, angeklagt, ausgeliefert den Blicken und Urteilen der Selbstgerechten? Niemand fragt nach dem Mann, mit dem sie erwischt worden ist. Niemand fragt nach dem

Ehemann, der sie vielleicht jahrelang links liegen hat lassen. Niemand fragt danach, warum es so weit mit ihr gekommen ist. Sie kann nur schweigen und gestehen. Vermutlich wäre sie am liebsten im Erdboden versunken.

Vielleicht kennen wir auch das, dass wir das Triumphgefühl unserer Umgebung zu spüren bekommen haben. Andere wurden Augenzeugen meines Versagens. Sie konnten mich festnageln. Leugnen oder beschönigen war nicht möglich. Die Sache und Situation war eindeutig. Meine Blöße, meine Scham bewegten ihr Herz nicht. Sie hatten mich im Griff. Das war ihnen wichtig. Endlich konnten sie offen über mich herziehen. Sie hatten die Fakten in der Hand und das Recht auf ihrer Seite. Ihr Steine Werfen konnte für sie straflos beginnen.

Und schließlich begegnen wir in dieser Geschichte Jesus. Die ganze Sache scheint auf ihn keinen großen Eindruck zu machen. Er schweigt zunächst, bückt sich und schreibt mit dem Finger auf die Erde. Langweilt ihn dieser Fall? Will er Zeit gewinnen? Will er den Menschen Zeit geben, selbst einmal nachzudenken?

Schließlich sagt er das Wort, das zum Sprichwort geworden ist: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ Dieses Wort hat die ganze Situation gerettet.

Jesus beschönigt nicht die Schuld der Frau, er verharmlost ihre Sünde nicht. Er macht aber den Männern rundum klar, dass auch sie Dreck am Stecken haben.

Und zur Frau sagt er: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.“ Damit ermöglicht Jesus einen neuen Anfang für die Frau. Sie hat eine neue Chance. Sie kann ihr Leben im wahrsten Sinn des Wortes neu beginnen.

„Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.“ Das sagt Jesus auch zu uns immer wieder. Bei jeder Beichte können wir uns diesen Zuspruch geben lassen, ja mehr noch: In der Beichte sagt uns Jesus durch den Priester zu: „Deine Sünden sind dir vergeben. Geh hin in Frieden!“ Am Samstag haben Sie Gelegenheit zur Beichte. Nützen Sie sie!

Ich wünsche uns allen, dass auch wir immer mehr zu solchen Menschen wie Jesus werden, die sich von der Schuld ihrer Mitmenschen nicht beeindrucken lassen, die die Schuld ihrer Mitmenschen nicht dazu ausnützen, um selbst gut da zu stehen. Ich wünsche uns, dass wir immer mehr wie Jesus sagen können: „Auch ich verurteile dich nicht.“ Gerade auch im Wissen, dass wir alle keine Engel sind. Das ermöglicht einen neuen Anfang – dem, der schuldig geworden ist, aber auch mir, wenn ich Schuld auf mich geladen habe und mir meine Mitmenschen in der menschenfreundlichen Gesinnung Jesu begegnen.

Schenken wir einander immer wieder diese Barmherzigkeit.

Dechant
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank

Gottes Gerechtigkeit ist anders
als menschliche Gerechtigkeit.
Er überrascht uns immer wieder;
zahlt Löhne aus,
die manche nicht erwarten;
feiert Feste mit Sündern;
umarmt den Sohn,
der alles veruntreut hat;
lobt die Klugheit des ungerechten Verwalters,
spricht mit einer Samariterin am Brunnen;
begnadigt die Ehebrecherin;
schaut den Menschen tief ins Herz.
Seine Gerechtigkeit
heißt Barmherzigkeit.

Ilse Pauls